(Erstes Blatt.)

Thorner  Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 269. Mittwoch, den 15. November 1899.

Rundschau.

Der Seniorenkonvent des Reichstags, welcher vor Beginn der ersten Plenarlesung zur Beschlußfassung über die Vertheilung der Geschäfte zusammengetreten war, entschied sich dahin, nach Erledigung der beiden Postgesetze in zweiter Lesung die zweiten Berathungen des Gesetzentwurfs über die Schuldverschreibungen sowie der Streikvorlage und der Novelle zur Gewerbeordnung folgen zu lassen. Der Etat soll, sobald er eingegangen ist, zur ersten Berathung gestellt werden. — Dem Reichstage ist der Entwurf betr. Abänderung des Münzgesetzes bereits zugegangen, der die Einziehung der goldenen Fünfmarkstücke und der Zwanzigpfennigstücke, sowohl der silbernen wie der nickelnen, betrifft.

Ueber die Unterhaltung beim Kaiser-Diner bei dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe wird aus Berlin berichtet, daß sie keinen politischen Charakter trug. Der Kaiser nahm in guter Stimmung an dem allgemeinen Gespräch Theil und erfreute insbesondere den Fürsten Hohenlohe selbst durch die liebenswürdigsten Aufmerksamkeiten.

Tiefbetrübt sind die Engländer, weil Kaiser Wilhelm ihren Bemühungen, das Programm für seinen dortigen Besuch möglichst weit auszudehnen, ein Ziel gesetzt hat. Ja es werden schon Stimmen laut, die da meinen, daß der Kaiser überhaupt die Reise nach England aufgegeben habe. — Das trifft nun nicht zu, aber unser Kaiser will nichts von dem Tratsch wissen, welchen die Engländer in Scene setzen wollten.

Auf Samoa soll, wenn das „Berl. T.“ Recht behält, der Grundsatz der Selbstverwaltung nach Möglichkeit zur Durchführung kommen. Es wird sich daher der Etat des neuen Schutzgebiets in sehr engen Grenzen halten können. Die Marine wird an der Verwaltung Samoas nicht betheiligt sein, ebenso wird ein Konsul an die Spitze der Verwaltung gestellt werden.

Wie der deutsche Reichstag, so trat das italienische Parlament am Dienstag wieder zusammen. Es wurde eine Thronrede verlesen, die aber wenig Eindruck machte. Lebhaften Beifall erregte allein der Hinweis darauf, daß das heilige Jahr von Neuem Gelegenheit bieten werde, daß Italien die Pflichten gegen den päpstlichen Stuhl achten und ihnen Achtung zu verschaffen wissen werde. — Die Verhandlungen des Paelaments werden sich neuerdings sehr schwierig gestalten, wenn die Regierung sich nicht entschließt, die Gesetze betr. die politischen Maßnahmen stark abzuschwächen. Die Opposition zeigt bereits große Lust zur Obstruktion.

In China treiben die Sekten „rothe Faust“ und „großes Messer“ wieder ihr Unwesen. Ein aus Peking in Berlin soeben eingegangenes amtliches Telegramm behandelt die augenblickliche Lage in den deutschen Missionsgebieten in Shantung. Danach befinden sich in jener Provinz die Anhänger der „rothen Faustsekte“ und der „großen Messersekte“ in Aufruhr gegen Beamte und Volk und plündern und rauben an vielen Orten. Nachdem jedoch infolge des unablässigen Drängens des deutschen Gesandten die chinesische Regierung einige Sektirer durch die Lokalbehörde hat einkerkern lassen und weiter in dieser Richtung vorgeht, ist es ruhiger geworden. An einzelnen Orten haben die Chinesen zusammen mit ihren andersgläubigen Landsleuten die Rebellen mit Waffengewalt vertrieben. Der Provinzialgouverneur leistet den Missionsanstalten Schadenersatz. Bischof v. Anzer macht zur Zeit auf Grund besonderer, vom deutschen Gesandten ihm ausgewirkter Schutzbefehle der chinesischen Regierung eine Rundreise durch das Missionsgebiet.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. November 1899.

Der Kaiser, der Montag Abend beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe speiste, hörte Dienstag früh den Vortrag des Chefs des Militärkabinets von Hahnke und nahm einen vom Kommandeur der 31. Feld-Artilleriebrigade, Oberst v. Wittken verfaßten Bericht über den Verlauf des Manövers am 10. September entgegen. Ferner hielt der Chef des Admiralstabes der Marine Bendemann Vortrag. Zur Frühstückstafel bei den Majestäten waren die Herzöge Albrecht, Ulrich und Robert von Württemberg geladen.

Veränderungen in den Stellungen der Admiräle unserer Marine haben stattgefunden. Viceadmiral Oldenkop, Inspekteur des Marinebildungswesens, ist auf sein Gesuch zur Disposition gestellt; sein Nachfolger ist der Kontreadmiral v. Arnim, bisher Inspekteur des Torpedowesens. Das Torpedowesen ist dem Kontreadmiral Frhr. v. Bodenhausen, bisher Inspekteur der 1. Marineinspektion, unterstellt worden.

Zum neuen Regierungspräsidenten in Bromberg ist, wie die „Nat.-Ztg.“ aus „erster Quelle“ erfährt, der Oberregierungsrath v. Barneckow in Frankfurt a. O. bestimmt. Die ursprünglich in Aussicht genommene Kandidatur des Geh. Oberregierungsraths v. Holleufer hat sich nicht verwirklicht.

Ueber die Entwerthung und Vernichtung der Marken bei der Invalidenversicherung veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ eine Bekanntmachung. Die neuen Vorschriften treten am 1. Januar 1900 in Kraft.

Beim preußischen Kultusministerium steht jetzt nach der „Nat.-Ztg.“ die Ertheilung der ärztlichen Approbation an eine Dame, Frl. H., bevor. Diese hat in Zürich studiert und die Approbation in der Schweiz vor einigen Jahren erlangt. Frl. H. soll eine Untersuchungsarztstelle bei der Berliner Sittenpolizei erhalten.

Die Brandverluste, die Preußen im Jahre 1896 erlitten hat, sind bedeutend hinter denen des allerdings schlimmsten Jahrgangs 1895 zurückgeblieben. Sie betrugen 73,5 Mill. M. gegen 90,3 Mill. Auf die Städte von 20 000 und mehr Einwohnern entfallen 9,1 (1895: 11,8) Mill., auf die kleineren Städte 10,9 (14), auf die Landgemeinden 42,9 (52,3) und auf die Gutsbezirke 10 (12,3) Mill. M., so daß alle Gemeindegruppen an der Verminderung des Gesammtschadens theilnehmen. Diese Verminderung ist, da die Zahl der Schadenbrände nur wenig gesunken ist (33 099 gegen 34 525), auf den Rückgang des durch einen Brand durchschnittlich erzeugten Verlustes zurückzuführen, der nur 2 226 gegen 2 696 M. betrug.

Vom Transvaalkrieg.

Im südafrikanischen Kriege rückt die Entscheidungsstunde näher und näher. Die Engländer haben angeblich bereits 11000 Mann Truppen in Durban an Land gesetzt. Da die Landung nicht verhindert wurde, so betrachten die Engländer den Krieg so gut als für beendet und beginnen wieder gewaltig zu renommiren. Die erwähnten 11000 Mann sollen auf Panzerzügen befördert werden und spätestens am Donnerstag in dem nahe von Ladysmyth gelegenen Estcourt eintreffen, um sofort zum Entsatz für Ladysmith vorzurücken. Sollte die Stadt jedoch nicht in Gefahr schweben, so soll der Vorstoß bis zum Eintreffen weiterer Verstärkungen verschoben werden. — Diese Angaben richten sich aber schon allein durch die falsche Voraussetzung, auf der sie aufgebaut werden. Panzerzüge können unmöglich bis in die unmittelbare Nähe von Ladysmith gelangen, da die Schienen zweifellos aufgerissen sind. Daß die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatze für die Buren ernster zu werden beginnt, soll aber gleichwohl zugegeben werden.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatze dauern die Erfolge der Buren fort. Sie setzen der Stadt Kimberley arg zu und schludern Geschosse in die Wasserwerke.

Von den Basutos beabsichtigen sich einige Stämme den Buren anzuschließen.

Der Burenführer Nathan Marks wurde in Ladysmith als Spion verhaftet. Krüger und General Joubert kündigten dem General White an, falls Marks hingerichtet werde, würden 6 britische gefangene Offiziere erschossen werden. (?)

Auf der Reise nach Transvaal schwer erkrankt ist der Lehrer Struck aus Lübeck, der mit der deutschen Sanitätskolonne vom Rothen Kreuz nach Transvaal gehen wollte.

Graf Zeppelin aus Stuttgart, der als Burenhauptmann gegen die Engländer kämpfte, ist nach dem „Schwäb. Merk.“ am 23. Oktober infolge der im Gefecht erlittenen schweren Wunden gestorben.

Deutscher Reichstag.

100. Sitzung vom 14. Nov., Nachm. 2½ Uhr.

Zu Ehren des hundertsten Sitzungstages der Session prangen auf dem Präsidententische ein mächtiger Chrysantemumstrauß, ein Bouquet gelber Rosen sowie ein kleineres Sträußchen. Die Bänke des Hauses sind leidlich gut besetzt, wenngleich nicht bis zur Beschlußfähigkeit. Präsident Graf Ballestrem, die Sitzung eröffnend, begrüßt die Kollegen herzlich unter Hinweis auf jenen Blumenflor und dessen Veranlassung.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Petitionen. Es folgen sodann einige geschäftliche Mittheilungen, so über die in der Zwischenzeit in der Zusammensetzung des Hauses eingetretenen Veränderungen. Das Andenken der verstorbenen Mitglieder Spies und Gander wird in der üblichen Weise durch Erheben von den Sitzen geehrt. Alsdann werden ohne Debatte verschiedene Petitionen betr. Abänderung der Gewerbeordnung (Hausierbetrieb mit Erzeugnissen des Gartenbaues) der Regierung als Material überwiesen, desgl. die Petitionen betr. Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes.

Eine Petition um Erlaß eines Reichswohnungsgesetzes soll nach dem Antrage der Kommission durch Uebergang zur T.-O. erledigt werden. Abg. Stockmann (freikons.) als Referent legt dar, daß die Kommission sich der Bedeutung des Gegenstandes an und für sich wohl bewußt gewesen sei. Jedoch gingen die von den Petenten bezüglich eines solchen Gesetzes aufgestellten Postulate zu weit. Der Beschluß der Kommission sei einstimmig gefaßt.

Abg. Hasse (nl.) bedauert, daß die Kommission heute einen solchen Antrag vorlege, denn seine Freunde seien von der Noth des Wohnungswesens tief durchdrungen. Die Petenten machten ja allerdings ungenügende, unzweckmäßige Vorschläge, was den Antrag der Kommission erklärlich mache. Er könne aber gleichwohl nur empfehlen, heute lieber überhaupt keinen Beschluß zu fassen, sondern weitere Vorschläge in weiteren Petitionen abzuwarten. Er bitte also heute die Beschlußfassung abzusetzen.

Abg. Schrader (fr. Verg.) kann dieser Anregung nicht Folge geben. Es handle sich hier überhaupt nicht nur um eine Frage des Wohnungswesens, der Wohnungsnoth, sondern um eine Frage der Noth überhaupt. Selbst wenn Alles auf dem Gebiete des Wohnungswesens geschähe, was hier gefordert werde, würden immer noch Viele übrig bleiben, die wegen ihrer Armuth von den gebesserten

---

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

11. Fortsetzung.

Die „Polaris“ war von einem Manne befehligt, der zu den eigenthümlichen Charakteren gehörte, die außerhalb Englands nur selten anzutreffen sind. Herr Mowbray entstammte einem alten, reichbegüterten Adelsgeschlechte; aber er war ein zweiter Sohn und als solcher vom Erbgange um so mehr ausgeschlossen, als sein älterer Bruder schon wieder zwei Söhne hatte, die ein Verbleiben der Besitzungen bei diesem Zweige der Familie zu verbürgen schienen. Dick oder Richard war in den Dienst der Marine eingetreten, hatte aber als Midshipman so viele tolle Streiche ausgeführt, daß er schließlich froh sein mußte, durch freiwilliges Ausscheiden harten Maßregelungen zuvorzukommen. Dann war jedoch der trotzige, junge Mensch keineswegs zu den Fleischtöpfen des Vaterhauses zurückgekehrt, sondern hatte sein Glück in beinahe allen englischen Kolonieen versucht. In Canada, in Australien, am Kap hatte er sich mit Mensch und Thier herumgeschlagen und neben etlichen Fleischwunden, die ihn nicht sonderlich genirten, und vielen Erfahrungen, die ihm wenig nutzten, keine anderen Vortheile davongetragen als ein gebräuntes Gesicht, einen gestählten Körper und ein gesteigertes Selbstgefühl. Eines schönen Tages wieder einmal ohne einen Pfennig in der Tasche, ließ er sich als Matrose auf einem Schiffe von Scudamore, Trent & Goldfinch annehmen. Das Schiff sollte von Kapstadt nach San Francisco fahren; es verlor nach der ersten Woche seinen Capitän, der über Bord fiel und bald darauf an Skorbut den ersten und den zweiten Steuermann. Nun war niemand an Bord, der das Schiff hätte führen können; da versammelte Mowbray die Leute um sich und sprach:

„Jungens, wir könnten jetzt dem ersten Schiff, das uns begegnet, um einen Navigationsoffizier signalisiren, der uns in einen Nothhafen führen könnte. Aber Schwerenoth! Wir sind Engländer! Sollen wir uns selbst einen Yankee oder einen dutchman (Holländer) auf die Nase setzen? Das Capitänsgehalt können wir selbst verdienen. Ich kann navigiren und beobachten — den Zimmermann mache ich zum Steuermann — und ich will meinen eigenen Kopf fressen, wenn wir beide nicht Euch und das Schiff wohlbehalten nach San Francisco bringen, Aber Ordre pariren müßt Ihr!“

Die Schiffsmannschaft brach in dreimalige Cheers aus —, und so kam es, daß viele Wochen später Scudamore, Trent & Goldfinch aus San Francisco die erstaunliche Kunde empfingen, daß ihr gutes Schiff „Selene“ die Fahrt von der Höhe von Jaoa über die gefährliche Chinesische See und das ganze stille Meer unter der Führung eines Matrosen und eines Zimmermannes gemacht habe. Sie ließen sich nicht lumpen, die Herren, und zahlten den selbstgebackenen Offizieren die volle Heuer eines Kapitäns und der Steuerleute aus, welches Geld die Beiden mit der übrigen Mannschaft brüderlich theilten.

Seitdem war Mowbray einer der besten Kapitäne der Rhedereifirma geworden, dem man getrost die schwierigsten Aufgaben anvertrauen konnte, und dem seine Mannschaft ohne Besinnen gefolgt sein würde, wenn er sie geradewegs in den Rachen der Hölle hineingeführt hätte. Nun befehligte er die „Polaris“ und hatte mit dem Schiffe schon Breiten erreicht, die das Erstaunen der Nordlandsfahrer erregten.

Die „Polaris“, Kapitän Richard Mowbray, hatte in demselben Jahre, das Herrn Scudamore mit seinen verstoßenen Enkelkindern wieder vereinigen sollte, auf ihrem gewöhnlichen Jagdgrunde, der Davis-Straße, zwar sehr günstige Eis-, aber sehr ungünstige Walfisch-Verhältnisse vorgefunden, und Beides hatte den Kapitän bewogen, weiter hinaus in die Baffins-Bay zu segeln. Hier hatte er eine Zeit lang gejagt und war dann, als er vor dem Lancaster-Sund anlangte und dort freies Wasser fand, auf den Einfall gekommen, hindurchzufahren, da in den jenseits liegenden, wenig besuchten Gewässern wohl eine große Ausbeute an Fischen zu machen sein würde. Auf diese Weise kam er in den Melville-Sund und an die Melville-Insel, und der Fang übertraf seine kühnsten Erwartungen.

Der Sommer war in jenem Jahre ungewöhnlich günstig, und wenn Mowbray wissenschaftliche Zwecke verfolgt hätte, so wäre er wohl näher an den Nordpol gekommen als irgend Jemand vor ihm. Aber das war nicht seine Aufgabe und reizte ihn auch nicht; ihn freute es, daß alle Räume seines Schiffes mit Thran und Barten gefüllt waren, und der unliebliche Geruch, den die „Polaris“ in Folge ihrer Ladung meilenweit ausströmte, war ihm und seiner Mannschaft nur der Vorbote reichlicher Fanggelder.

Wenn sie aber nicht einfrieren und ein halbes Jahr in der Polarnacht zubringen wollten, so wurde es nun Zeit, an die Heimfahrt zu denken. Das Schiff wurde also gewendet und richtete seinen Bug ostwärts. Auf dieser Rückfahrt erlebten sie ein Abenteuer, das seine Rückwirkungen in ganz ungeahnter Weise auf die Familie Scudamore ausüben sollte.

Kurz vor der Ausfahrt aus dem Mellville-Sund wurde der Ausguck eines Morgens bald nach Tagesanbruch eine dünne Rauchsäule gewahr, die am Lande aus einer Oeffnung aufstieg; dort lag offenbar eine der niedrigen Eskimohütten, die von den armseligen Eingeborenen zu zeitweiligem Aufenthalt hergerichtet werden. Gleich darauf sah man auch die ganz in Pelz eingehüllten Gestalten der Eskimos dem Ufer zueilen und dem Schiffe eifrig zuwinken. Man hatte bisher, seitdem man die grönländische Küste verlassen hatte, noch keine Eingeborenen gesehen, und Kapitän Mowbray, der gern von ihnen noch einige Geräthe für seine Sammlung eingehandelt hätte, ließ die Segel back legen und ein Boot aussetzen, um mit den Leuten in Verbindung zu treten. Die Eskimos erwiesen sich als sehr freundlich und suchten namentlich den Kapitän zu bewegen, daß er sie nach ihrer Hütte begleite. Aus ihrem mit gebrochenen englischen Redensarten gespickten Kauderwelsch konnte jedoch Mowbray nicht recht klug werden. Nur die oftmalige Wiederholung des englischen Wortes „sick“ und des entsprechenden deutschen „krank“ brachte ihn

Wohnverhältnissen keinen Nutzen ziehen könnten. Wolle der Reichstag bezw. das Reich etwas thun, so seien zuvor Erhebungen rathsam, die dann doch noch etwas Anderes zu bedeuten hätten als bloße Erhebungen eines Vereins. Demgemäß beantragte er, durch Resolution den Reichskanzler um Einsetzung einer Kommission behufs Anstellung solcher Erhebungen zu ersuchen.

Abg. Hitze (Cetr.) erklärt, so wichtig auch die Wohnungsfrage sei, so könnte er sich doch aus den von dem Referenten geltend gemachten Gründen nur dem Kommissionsbeschlusse anschließen. Von Reichswegen könnten Gelder für Wohnungszwecke nicht flüssig gemacht werden, es sei das Landessache, und er hoffe, daß Herr v. Miquel dafür zu haben sein werde. Was Schrader mit seinem Antrage bezwecke, sei nicht recht klar. Wolle derselbe lediglich Reichserhebungen über die Mißstände — nun, die Mißstände im Wohnwesen stehen doch schon jetzt hinreichend fest! Will aber Herr Schrader weiter gehen, will er ein Einschreiten der Reichsregierung, so meine ich doch, daß es richtiger sei, dies wie bisher der Landesgesetzgebung zu überlassen. Unter diesen Umständen bin ich fast geneigt, dem Antrage Hasse zuzustimmen und einstweilen jeden Beschluß zu unterlassen.

Abg. Schmidt (Soz.): Die Frage ist doch wohl spruchreif. Ein Reichswohnungsgesetz ist von derselben Wichtigkeit wie das Reichsseuchengesetz. Einzelstaaten und Kommunen sind zur Lösung dieser Frage garnicht genügend befähigt, da in diesen wegen ihrer wahlgesetzlichen Bestimmungen zu sehr die Klasseninteressen maßgebend sind. Redner erklärt sodann seine Zustimmung zu dem Antrag Schrader: zunächst also Reichserhebungen über das Wohnungswesen behufs späteren Erlasses eines Reichsgesetzes. — Abg. Franken (nl.) empfiehlt nochmals den Antrag des Fraktionsgenossen Hasse, die Sache für heute abzusetzen um etwas Besseres abzuwarten.

Geh. Ober-Reg.-Rath Gruner legt nochmals, wie schon in der Kommission dar, wie schwer es sei, die Wohnungsfrage von Reichswegen zu lösen. Es sei doch unmöglich, polizeiliche Vorschriften über diese Frage zu erlassen, ohne daß man gleichzeitig die erforderlichen Mittel zur Beschaffung von Wohnungen bereitstelle.

Abg. Fischbeck (fr. Vp.) erkennt an, daß in dieser wichtigen Frage der Reichstag, zumal er sich heute zum ersten Male damit beschäftigt, unmöglich ein bloßes Nein aussprechen dürfe. Er stimme daher dem Gedanken Schraders betr. Einsetzung einer gemischten Kommission zur Vornahme von Erhebungen behufs späteren Erlasses eines Reichsgesetzes bei. Damit schließt die Diskussion.

Zur Annahme gelangt, gegen die Stimmen der Konservativen, der Antrag Schrader, nachdem die Petitionen dem Reichskanzler mit dem Ersuchen überwiesen werden, eine Kommission zu berufen, an der auch Mitglieder des Reichstages zu bethätigen seien, um Erhebungen über die Wohnungsfrage vorzunehmen.

Es folgt die Petition des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke um den Erlaß eines Trunksuchtsgesetzes. Die Kommission beantragt Ueberweisung theils als Material, theils zur Berücksichtigung. Abg. Beckh (fr. Vp.) befürchtet von einem Trunksuchtsgesetz eine schlimme Anwendung nach unten und keine nach oben. Er empfehle Uebergang zur Tagesordnung. Abg Stephan (Ctr.) empfiehlt dagegen dringend den Antrag der Kommission. Abg. Wurm (Soz.) befürchtet von einem solchen Gesetz mehr Nachtheile als Nutzen; man sollte lieber die Biersteuer abschaffen, um den Schnapsgenuß einzuschränken. Abg. Quentin (natl.) bezeichnet ein Trunksuchtsgesetz als die dringendste Aufgabe der Gesetzgebung. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Stephan, Beckh wird der Kommissionsantrag auf Ueberweisung angenommen.
Bezüglich der Wahl des Abg. v. Kardorff wird Beweiserhebung beschlossen, die Smalakys | fürgültig erklärt.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr: Zweite Lesung der Postgesetze. (Schluß $\frac{1}{4}$7 Uhr.)

Für die Provinz Posen

dürfte folgende halbamtliche Ankündigung von großem Interesse sein: die „Berl. Polit. Nachr." schreiben nämlich: „Die Anregungen, welche von verschiedenen Seiten gegeben sind, in der Provinz Posen nicht bloß die Provinzialhauptstadt und andere größere Städte, sondern auch die kleineren Stadtgemeinden wirthschaftlich zu heben und die Bestrebungen, welche darauf abzielen, das Stimmrecht der einem Landkreise angehörigen Städte auf dem Kreistage zu erweitern, lenken die Aufmerksamkeit auf die Thatsache, daß die Provinz Posen neben größeren und Mittelstädten eine Ueberzahl ganz kleiner Stadtgemeinden besitzt, welchen der städtische Charakter kaum noch beiwohnt. Daß so zahlreiche kleine Gemeinden Stadtverfassung erhalten haben, hängt mit rechtlichen und wirthschaftlichen Verhältnissen zusammen, welche der Vergangenheit angehören. Die Abhängigkeit der Landgemeinden von den Gütern, sowie die ausschließliche Gewerbeberechtigung der Städte, welche die vornehmsten Ursachen der städtischen Gestaltung so vieler kleiner Gemeinwesen bildeten, haben längst aufgehört. Sind aber die Voraussetzungen fortgefallen, auf denen früher die städtische Verfassung solcher kleinen Gemeinden beruhte, so treten die Nachtheile dieser Einrichtung jetzt um so stärker hervor. Viele dieser kleinen Städte können die Lasten selbst der einfachsten städtischen Einrichtung nicht tragen und entbehren daher der Vorzüge großer städtischer Gemeinwesen. Auch finden sich die Einwohner dieser Städte, welche doch nun einmal Stadtbürger sind, nur schwer in die Thatsache, daß sie genau in denselben Verhältnissen leben und leben müssen, wie die Bewohner der umliegenden Dorfschaften. Die Verwandlung solcher nicht leistungsfähiger Stadtgemeinden in Kommunen einfacherer Gestaltung liegt daher im wohlverstandenen Interesse dieser Städte selbst, und es wirft sich die Frage auf, ob nicht, wenn jetzt ihre rechtliche Stellung im Kreistage zum Gegenstande der Gesetzgebung gemacht werden soll, auch Bestimmungen zu treffen sein möchten, durch welche die Umwandlung solcher Städte in einfachere kommunale Gebilde erleichtert wird."

Aus der Provinz.

* **Aus der Culmer Stadtniederung,** 12. November. Schon seit längerer Zeit wird über die Unsicherheit auf der Chaussee geklagt. Knechte und Mägde spazieren bis spät in die Nacht johlend und lärmend, die ganze Breite der Chaussee einnehmend. Die Fahrenden müssen sich dicht an den Chausseebäumen durchdrücken, wenn sie nicht durch grobe Schimpfworte oder Thätlichkeiten belästigt werden wollen. Als neulich drei Herren aus Graudenz kommend Schönsee passirten, erhielt einer von ihnen, ein Feldwebel aus Graudenz, von hinten einen Schlag, zog seinen Säbel und gab einem der Angreifer einen Denkzettel. Die Wegelagerer feuerten darauf Revolverschüsse hinter den Fahrenden ab.

* **Briesen,** 13. November. Aus Anlaß des voraussichtlich in drei Wochen beendeten Erweiterungsbaues ist unsere evangelische Kirche durchweg mit neuen Fenstern versehen worden. Frau v. Vogel-Nielub, die 4 Familien Brien-Briesen, die Kinder der evangelischen Stadtschule und ein Unbekannter haben je ein mit Glasmalerei ausgestattetes Fenster gestiftet. — Die Liedertafel hat ihrem alten Vorstand, bestehend aus den Herren Borczekowski (Vorsitzender), Januszewski (Stellvertreter), Neuber (Dirigent), Stahnke (Schriftführer) und Werner (Kassirer) wiedergewählt. — Die Gemeinde Jaworze-Josephsdorf hat mit Rücksicht auf ihre Lage in Mitten von Wäldern die Verleihung des Ortsvereins „Mittwalde" nachgesucht.

* **Schönsee Wpr.,** 14. November. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Rechnung für das Jahr 1898/99 in Einnahme mit 57384,61 Mk. und in Ausgabe mit 4925424 Mk. genehmigt. Der Bestand von 8130,37 Mk. ist gegen das Vorjahr um 2430 Mk. größer, was zum Theil auf die gestiegenen Einnahmen aus der Bier- und Umsatzsteuer zurückzuführen ist. — Hier wurde ein falsches Markstück mit der Jahreszahl 1881 und dem Münzzeichen A angehalten. Es ist um ein Gramm leichter als die echten; die Prägung und namentlich die Ränder sind nicht so scharf wie bei diesen, und das Metall läßt sich leicht schneiden.

* **Strasburg,** 13. November. Herr Rektor Sallet muß krankheitshalber einen dreimonatlichen Urlaub nachsuchen. Ferner sind zwei andere Lehrkräfte seit Monaten krank, so daß die Vertretungen kein Ende nehmen. — Eine empfindliche Strafe erhielt in der letzten Schöffen-Sitzung eine hiesige Fleischermeisterfrau, welche wegen fahrlässigen Verkaufs ekelerregender und gesundheitsschädlicher Wurst zu 50 Mk. Geldstrafe evtl. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. Außerdem wurde auf Veröffentlichung des Urtheils erkannt. — Der Kaufpreis für das hiesige, bekanntlich in andere Hände übergegangene Hotel de Rome, früher Astmanns Hotel beträgt 126000 Mk.

* **Christburg,** 12. November. In der Schöffengerichtssitzung wurde wegen einer Schlägerei zwischen den Knechten Dumanski und Schuster verhandelt. Ersterer gab die Antworten in fließendem Deutsch, während Schuster und ein noch vernommener Zeuge auf alle Fragen polnisch antworteten. Der letztere war erst vor zwei Jahren aus der Schule entlassen. Beide, Schuster wie Zeuge, wurden, da sie nach Ansicht des Gerichts der deutschen Sprache genügend mächtig waren, mit 24 Stunden Haft bestraft, die sofort vollstreckt werden sollte. Nachdem die Strafe verfügt war, konnte der Zeuge in fließendem Deutsch und mit gutem Gedankenausdruck seine Aussage machen.

* **Marienburg,** 14. November. [Sechzigjähriges Ehejubiläum.] Die in ziemlicher Rüstigkeit lebenden Eigenthümer Johann Neumann'schen Eheleute in Brunau (Kreis Marienburg), welche sich allgemeiner Achtung und Liebe erfreuen, werden am 17. d. M. das seltene Fest der „Diamantenen Hochzeit" begehen.

* **Aus dem Kreise Dt. Krone,** 13. Nov. Dem Besitzer Tesmer in Nederitz sind binnen Jahresfrist 14 Kühe an Tollwuth eingegangen. Auch jetzt ist wieder unter seinem Rindviehbestande die Tollwuth ausgebrochen, der bereits eine Kuh erlegen ist.

* **Aus dem Kreise Strasburg,** 11. November. Der Besitzer Gustav Giena in Abbau Hermannsruhe wird vom Unglück hart heimgesucht. Seine Frau und ein Kind liegen schon längere Zeit im Krankenhause zu Strasburg, vor etwa einer Woche mußte er sein zweites Kind zu Grabe tragen. In der vergangenen Nacht brannte ihm nun noch die Scheune mit vollem Einschnitt nieder. Mitverbrannt sind zwölf Gänse, zwei Schweine, ein Dreschkasten und ander Geräthschaften. G. ist nur sehr mäßig versichert

* **Pr.-Stargard,** 13. November. Zur Feier des 50jährigen Besitzes des Rittergutes Suzemin bei Pr.-Stargard hatten der jetzige Besitzer des Gutes Herr Karl Albrecht und seine Gemahlin einen großen Kreis ihrer Freunde aus Land und Stadt zu einem Festmahle eingeladen, bei den pietätvoll des verstorbenen Landschaftsdirektors gedacht wurde, der vor 50 Jahren aus Westdeutschland kommend, auf dem damals noch ziemlich unwirthlichen Gute seinen Einzug hielt und am 12. November 1849 als Besitzer von Suzemin eingetragen worden ist. Seiner Intelligenz und ruhigen Energie ist es bekanntlich gelungen, das Gut so empor zu heben, daß es als eine wirthschaftliche Zierde unserer Provinz gelten kann.

* **Danzig,** 13. November. Die Herren Landeshauptmann Hinze und Landesrath Kruse begeben sich morgen nach Berlin, um einer Konferenz sämmtlicher Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten, betr. den neuen Gesetz-Entwurf über das Versicherungswesen, beizuwohnen. — Der Oberwerftdirektor Kapitän z. S. v. Prittwitz und Gaffron ist zum Kontre-Admiral befördert worden. Herr v. Prittwitz, welcher am 1. Oktober v. Js. an Stelle des Herrn v. Wietersheim zum Oberwerftdirektor ernannt wurde, gehört länger als 33 Jahre der Flotte an.

* **Königsberg,** 13. November. Zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Professor Dr. Jentzsch fand Seitens der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft am Sonnabend Abend ein Abschiedsessen statt, an dem namentlich viele Herren theilnahmen, die mit dem Gefeierten zusammen wissenschaftlich gearbeitet haben und ihm dadurch besonders nahe getreten sind.

* **Tilsit,** 13. November. Zwei russische Grenzsoldaten, welche in der vergangenen Woche gemeinschaftlich einen Raubmord verübt hatten, überschritten bei Thomascheiten die Grenze, verschafften sich Civilkleider und wollten nun nach Amerika auswandern. Sie wurden jedoch durch einen Niederunger Gendarm verhaftet. Geschlossen wurden heute die Verbrecher im hiesigen Polizeigefängniß zur Auslieferung nach Rußland eingebracht.

* **Aus Ostpreußen,** 13. November. [Massurischer Schifffahrtskanal.] Um eine Verschleppung des Ausbaues des masurischen Schifffahrtskanals zu verhindern, war im Frühjahr dieses Jahres von maßgebender Stelle den zunächst betheiligten masurischen Kreisen angerathen worden, durch erneute Petitionen anregend auf die Ressortminister einzuwirken, damit das Projekt endlich seiner Verwirklichung näher rücke. Auf eine darauf abgesandte Petition des landwirthschaftlichen Kreisvereins Angerburg ist nun von dem Minister für öffentliche Arbeiten die Antwort eingegangen, daß die Einbringung einer Gesetzesvorlage sich in der gegenwärtigen Landtagssession nicht hat bewerkstelligen lassen, weil die Verhandlungen über das Projekt zwischen den betheiligten Ministern noch nicht zum Abschluß gelangt seien. Der Herr Oberpräsident von Ostpreußen sei beauftragt worden, die Interessenten in dem Alle-, Pregel- und Deimethal von dem Ergebniß der seitherigen Untersuchungen über den Einfluß der vermehrten Wasserzuführung auf ihren Wiesenbesitz und von den gegen etwaige Schädigungen geplanten Maßnahmen in Kenntniß zu setzen. Der Herr Oberpräsident wird die Interessenten ersuchen, hiernach nunmehr zu dem Projekt für den Fall Stellung zu nehmen, daß es zur Ausführung bestimmt wird.

* **Bromberg,** 14. November. [Krieger-Versammlung.] Auf Veranlassung des Vorstandes des Preußischen Landes-Krieger-Verbandes findet am 3. Dezember in Bromberg eine Versammlung von Abgeordneten der Kreis-Krieger-Verbände und Kriegervereine des Regierungsbezirks Bromberg zur Gründung eines Regierungsbezirksverbandes Bromberg statt. Die beabsichtigte Bildung ist die Grundlage für das Entstehen eines Provinzial-Verbandes, wie ihn andere Provinzen bereits besitzen.

* **Argenau,** 12. November. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung zählt zur Zeit zwölf Mitglieder, darunter zehn Deutsche und zwei Polen. Die erste Abtheilung zählt acht deutsche Wähler, keine Polen, die zweite 19 Deutsche und sieben Polen, die dritte 94 Deutsche und 47 Polen. Es ist somit eine erhebliche Verschiebung zu Gunsten der Deutschen eingetreten, und die Polen verlieren auch ihre letzten beiden Mandate, wenn sich die Deutschen in der dritten Abtheilung nicht spalten.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 15. November.

)([Personalien.] Dem Regierungsassessor v. d. Osten in Arnsberg ist die kom-

---

auf die Vermuthung, in der Hütte möge wohl ein Kranker liegen, der seiner Hilfe bedürftig sei. In seiner menschenfreundlichen Gesinnung war er zum Beistande gleich bereit; er rief seinem Steuermann zu, gut Acht zu geben, und folgte den Eskimos über das felsige Ufer nach der Hütte; sie war aus Steinen, wenig über Manneshöhe hoch, hergestellt, da es noch an Schnee fehlte, um die aus den Schilderungen der Polarfahrer bekannten Schneehütten zu erbauen. Mowbray kroch durch den niedrigen Eingang hinein und ward sogleich an eine Stelle geführt, wo auf dem Erdboden, in Seehundsfelle eingewickelt, der Mann lag, der ihm als „sick" bezeichnet wurde.

Beim ersten Blick erkannte Mowbray in dem Kranken einen Europäer; ein dichter, struppiger Bart von röthlicher Farbe bedeckte den unteren Theil seines Gesichts, eisengraues Haar, verwirrt und ungepflegt, sein Haupt. Er fieberte, und aus den unzusammenhängenden Worten, die er im Delirium ausstieß, entnahm Mowbray, daß er ein Deutscher sein müsse. Weiter aber war nichts zu verstehen.

Der Entschluß Mowbrays war rasch gefaßt, weil es unter diesen Umständen überhaupt nur einen Entschluß geben konnte: Hier bei den Eskimos durfte er den Kranken nicht lassen, weil deren primitive Heilmethoden ihn bald dem Tode überliefert haben würden. An Bord hatte er zwar keinen Arzt, aber doch eine Medicinkiste mit fieberstillenden Mitteln, und jedenfalls konnte er dem Leidenden ein bequemes Lager bieten. Er rief seine Matrosen zum Transport des Kranken herbei; dieser wurde vorsichtig aus der Hütte hinausgetragen, in das Boot gebracht und an Bord des Schiffes befördert.

Der Kranke war bald in einer Seitenkoje der Kajüte untergebracht, nach Abnahme der Felle in wollene Decken eingehüllt und, nachdem er einige Tropfen Chinin eingenommen hatte, in Schlaf versunken. Die guten, harmlosen Eskimos wurden mit einigen Gegenständen, die sie besonders gut benutzen konnten, beschenkt, und dann setzte das Schiff, unter dem fröhlichen Zuruf der armen menschenfreundlichen Wilden, seine Heimreise fort.

Mowbrays sprichwörtliches Glück blieb ihm auch diesmal treu, und er fuhr aus der Davisstraße hinaus, gerade als hinter ihm Eisschollen und Eisfelder zusammenrückten, um die Passage zu versperren. Die Sonne brach sieghaft durch den Nebel, als im fernen Nordwesten Kap Farewell unter dem Horizont versank und das Schiff den Lauf über das Atlantische Meer antrat. Jetzt erschien auch der Kranke, dessen Fieber mehr und mehr gesunken war, je weiter man nach Süden kam, zum ersten Male auf dem Verdeck, und er gab jedem einzelnen Matrosen mit kurzem Dankeswort die Hand.

Bis dahin hatte Mowbray es unterlassen, den Patienten nach der sonderbaren Verkettung der Umstände zu fragen, wodurch er nach dem öden Norden und dem einsamen Eskimodorfe verschlagen worden war. Für ihn war das überhaupt Nebensache; er dachte wie der Orientale, daß es sich nicht zieme, einen Gast und noch dazu einen Unglücklichen mit Fragen zu behelligen. Jetzt fragte er ihn auch nur, ob er sich nicht Haar und Bart von einem der Seeleute ein wenig stutzen lassen wollte, und der Fremde nahm das Anerbieten mit Vergnügen an.

Als er dann wieder erschien, machte Capitän Mowbray, an scharfes Beobachten gewöhnt, alsbald zwei Bemerkungen. Der Fremde war ein Seemann, wie aus seiner Art zu gehen und wie er auf den Compaß, die Segelstellung und die Windfahne blickte, hervorging, bevor er ein Wort gesprochen hatte. Und er war mindestens Steuermann, weil er sonst nicht ohne Weiteres neben dem Capitän auf dem Achterdeck auf und ab gegangen sein würde.

Aber erst, nachdem man in der Kajüte das Mittagessen eingenommen hatte, wurde der Reconvalescent bezüglich seiner Erlebnisse mittheilsamer. Er erzählte seinem Lebensretter — denn als solchen konnte sich Mowbray mit Fug und Recht betrachten —, er heiße Lornsen, sei im Norden von Schleswig zu Hause und habe sich vor nunmehr zwei Jahren auf einen Walfischfahrer der britischen Kolonie Victoria als Steuermann anmustern lassen. Sie waren durch die Berings-Straße in das Polarmeer gesegelt; schlechter Fang und günstiges Wetter lockten sie weiter nordwärts und später ostwärts, als mit der Klugheit vereinbar war. Der Rückweg wurde ihnen durch das zugefrorene Meer versperrt; ein furchtbarer Winter kostete einem Theil der Mannschaft das Leben. Als der späte Frühling anbrach, gereichte er den Eisgebundenen nicht zur Befreiung, sondern zum Verderben; in dem zersprengten Eise, dessen Schollen von einem wüthenden Schneesturm auf- und übereinandergeschoben wurden, ward das Schiff zertrümmert, und mit knapper Noth rettete die Mannschaft aus dieser Katastrophe das nackte Leben. Der weitere Verlauf ihrer Schicksale war die gleiche Kette unabwendbaren Elends, die das Loos so vieler Nordpolfahrer gewesen ist. Man versuchte in nördlicher Richtung vordringend, wieder in bewohnte Gegenden zu gelangen. Kälte, Hunger und Entbehrungen tödteten einen nach dem Anderen, und von der ganzen dem Verderben geweihten Mannschaft entkam nur Lornsen, weil er von einer herumwandernden Eskimohorde gefunden wurde, als er bereits dem Tode nahe war. Bei diesen guten Leuten blieb er; das Schicksal seiner unglücklichen Gefährten war ihm eine abschreckende Warnung, weitere Versuche in der gleichen Richtung zu unternehmen. Er folgte seinen neuen Freunden auf allen ihren Kreuz- und Querfahrten, hungerte und darbte mit ihnen in Zeiten der Noth, lebte in Ueberfluß, wenn bei offenem Wasser reichlich Seehunde gefangen wurden, und hatte sich schon in das scheinbar unvermeidliche Schicksal ergeben, als Eskimo unter Eskimos zu leben bis an das Ende seiner Tage. Dieser Zeitpunkt däuchte ihm gekommen, als er auf der letzten, gegen Norden gerichteten Wanderung seiner Gefährten schwer erkrankte und bei dem Mangel jeder Pflege und ärztlichen Hilfe dem Tode unrettbar verfallen zu sein schien. Sein Glück wollte, daß in diesem verhängnißvollen Augenblicke die „Polaris" in Sicht kam.

(Fortsetzung folgt.)

missarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Stuhm, im Regierungsbezirk Marienwerder, übertragen worden.

Ernannt sind: der Ober-Regierungsrath Dr. v. Gizycki in Marienwerder zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Bezirksausschusse zu Marienwerder, abgesehen vom Vorsitze, der Regierungsassessor Tummeley in Danzig zum Stellvertreter des ersten Mitgliedes des Bezirksausschusses in Danzig.

Der Gerichtsassessor v. Carlowitz in Danzig ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Konitz ernannt worden.

—* [Sein 25jähriges Berufs-Jubiläum] beging am heutigen Mittwoch der Schriftsetzer Herr Vincent Kowalkowski in der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck hierselbst. Herr K. hat in der Busczynski'schen Buchdruckerei gelernt und später als Gehilfe gearbeitet und trat dann im März 1884 als Gehilfe bei Ernst Lambeck ein, wo er noch heute thätig ist. Dem Jubilar wurden zum heutigen Festtage mannigfache Ehrungen zu Theil; sein Principal, Herr Max Lambeck, sowie die Redaktion und das Contor-Personal der „Thorner Zeitung", ferner die Setzer- und Druckergehilfen, die Lehrlinge und das Hilfspersonal der Druckerei überraschten ihn mit verschiedenerlei Ehrengaben, desgleichen auch seine Kollegen aus den Druckereien der „Ostdeutschen Zeitung" und der „Thorner Presse", von denen Deputationen erschienen und Herrn Kowalkowski nebst ihren Glückwünschen Angebinde überreichten. U. A. erhielt der Jubilar einen Regulator, eine Bowle, einen Ruhesessel, einen Tafelaufsatz, einen altdeutschen Bierkrug, ein Theeservice und eine Zuckerdose. Der „Graphische Verein", dessen Vorsitzender Herr Kowalkowski ist, stiftete ein schön ausgestattetes Tableau mit den Photographien sämmtlicher Vereinsmitglieder. Der Platz des Jubilars und die Setzerei war festlich mit Grün geschmückt. Herr Max Lambeck leitete die Feier früh Morgens mit einer Ansprache an den Jubilar ein, woran sich die Ueberreichung der Ehrengaben Seitens der Mitarbeiter und Deputationen anschloß. Möge der ihm bei dieser Gelegenheit wiederholt ausgesprochene Wunsch, daß ihm dereinst in gleicher Rüstigkeit auch die Feier des 50-jährigen Berufsjubiläums beschieden sei, in Erfüllung gehen!

* [Turnverein.] Im nächsten Jahre findet wieder ein Kreisturnfest für Ost-, Westpreußen und Nordposen statt, und zwar in Dt. Eylau. Der Turnverein Thorn gehört zu denen, welche der bequemen Lage nach in erster Linie berufen sind, diesem Feste einen gediegenen Inhalt und eine hervorragende Bedeutung zu geben. Es wäre zu wünschen, daß er nicht bloß eine Anzahl jugendkräftiger Turner stellte, sondern auch eine würdige Altherrenriege. Die Uebungen der letzteren, wesentlich in Freiübungen mit Hanteln, Stäben und Keulen bestehend, finden Mittwochs um 8½ Uhr im Turnsaale statt.

* [Westpreußische Aerzte-Kammer.] In der Montag Nachmittag im Landeshause zu Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung wurde das Ergebniß der für die Jahre 1900 bis 1902 neugewählten ärztlichen Standesvertretung festgellt. Es sind gewählt als Mitglieder im Regierungsbezirk Danzig die Herren Dr. Lievin, Dr. Goetz, Dr. Friedländer-Danzig, Dr. Bleyer-Elbing, Dr. Lindemann-Zoppot, Dr. Arbeit, Kreisphysikus in Marienburg; im Regierungsbezirk Marienwerder Sanitätsrath Dr. Wentscher-Thorn, Oberstabsarzt a. D. Dr. Schondorff-Graudenz, Kreisphysikus Dr. Mankopf-Schwetz, Dr. Krause-Neumark, Sanitätsrath Dr. Großfuß-Culmsee, Dr Schröder-Riesenburg; als Stellvertreter im Regierungsbezirk Danzig Dr. Scharfenort, Dr. Farner und Dr, Oehlschläger-Danzig, Dr. Luzin-Elbing, Dr. Wagner-Zoppot und Dr. Engelmann-Tiegenhof; im Regierungsbezirk Marienwerder Dr. Meltzer-Graudenz, Sanitätsrath Dr. Meyer-Thorn, Sanitätsrath Dr. Winselmann-Thorn, Dr. Bajohr-Bischofswerder, Dr. Cohn-Graudenz, Dr. Gottwald-Neuenburg.

§ [Patentliste] mitgetheilt durch das Internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck, Danzig. Auf eine Vorrichtung zur Hilfeleistung bei schweren Geburten der Kühe ist für H. Kriesel in Dirschau, auf einen mehrstöckigen Schuppen zum Trocknen von Torf u. dergl. für H. Kerrinnes in Jorksdorf bei Gr.-Baum Ostpr. ein Patent ertheilt worden. — Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Vorrichtung zur Anfertigung von Cigarren und Cigarillos, bestehend aus einer Holzplatte mit einem daran befestigten Stück geölter Leinwand oder dgl. für Paul Pokora in Neustadt Wpr., schmiedeeiserne Zickzackegge mit scharnierartig an einander gelenkten Theilen und mit in vierkantigen Versenkungen angeordneten Zinken für F. Knoepke sen. in Tapiau Ostpr. Für H. L. Wolff in Silberhammer ist das Waarenzeichen „Wolff's Pferdegeschirr" eingetragen worden.

* [Verein für Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.] Nach dem Geschäftsbericht für die Jahre 1896 bis 99, welchen der Vorstand seinen Mitgliedern mit der Einladung zu der schon erwähnten Generalversammlung in Marienburg am 28. d. Mts. übersandt hat, betrug das Vermögen desselben am 1. Juli d. Js. 719 693 Mk., wovon jedoch inzwischen durch die Ankäufe von Grundstücken zur Freihaltung der herrlichen Schloßfronten so erhebliche Summen absorbirt sind, daß das Vermögen sich zur Zeit nur noch auf rund 500000 Mk. belaufen wird. Auch die Mitgliederzahl ist seit 1886 von damals 1320 auf 451 gesunken.

† [Die fünfte ordentliche Westpreuß. Provinzial-Synode] wurde in feierlicher Weise und in Anwesenheit fast sämmtlicher Synodal-Vertreter am Montag Nachmittag im großen Sitzungssaale des Landeshauses in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Kähler-Neuteich eröffnet. Als Schriftführer fungirten die Herren Superintendent Barkowski-Pr.-Friedland und Pfarrer Kleefeld-Ohra. Seitens des Konsistoriums der Provinz Westpreußen waren die Herren Konsistorialpräsident Meyer, der zum königlichen Kommissar ernannt ist, Generalsuperintendent D. Doeblin, die Konsistorialräthe Gröbler und Krüger, sowie Konsistorial-Assessor Starcke anwesend. — Aus den üblichen Begrüßungsansprachen heben wir hervor, daß Herr Generalsuperintendent D. Doeblin erklärte, daß in ihm mit jedem Jahre die Liebe zur Provinz gewachsen sei; er müßte ja undankbar sein, wenn er der überall ihm entgegengebrachten Liebe gegenüber den Gedanken hegen sollte, je aus dieser Provinz zu gehen; bis zum letzten Ende werde er ihr treu bleiben. — Es folgte dann die Erledigung einer Reihe von Personalfragen. Was die Wahlangelegenheiten anbelangt, so war in Diöcese Pr.-Stargard ein Formfehler beim Wahlakt vorgekommen und in der Diöcese Thorn handelt es sich um die Anerkennung der Wahl der beiden Synodalen Pfarrer Stachowitz und Landrath v. Schwerin, da diese in der Kreissynode nur mit einer Stimme Mehrheit als Delegirte gewählt worden sind, und die Berechtigung einer Stimme zum Wählen zweifelhaft war. Die Provinzial-Synode beschloß fast einstimmig die Giltigkeitserklärung dieser Wahlen. — Nachdem die Synodalmitglieder einzeln durch das Gelübde verpflichtet waren, erstattete der Vorsitzende den Bericht des Synodalvorstandes über die Thätigkeit des Vorstandes in der verflossenen dreijährigen Synodal-Periode und erwähnte u. A. die Bildung von Parochialverbänden zu Danzig und Thorn nebst den erlassenen Regulativen und die neuen Bestimmungen über Hauskollekten. Die Kollekte für die Heidenmission hat während der drei Jahre 5394 Mk. gegen 4839,91 Mk. in den Vorjahren ergeben. Es sind ferner die Bestimmungen über die geistliche Ortsschulinspektion zur Ausführung gelangt, wonach alle evangelischen Schulen einer Parochie, auch wenn sie in verschiedenen landräthlichen Bezirken liegen, unter den Parochialgeistlichen kommen. Nachdem dann noch fast das gesammte Vorlagen-Material kurz skizzirt war, wurde der Bericht genehmigt und die Drucklegung beschlossen. — Es folgten nunmehr die Wahlen zum Vorstande, welche durch Zuruf erfolgten. Als Vorsitzender wurde einstimmig Herr Superintendent Kähler-Neuteich wiedergewählt und vom königl. Kommissar sofort bestätigt; ferner wurden die Synodalen Boie-Danzig, Karmann-Schwetz, Kahle-Danzig, Roehring-Wyschetzin und als Stellvertreter Rübsamen-Mockrau, Dr. Claaß-Praust, v. Kehler-Marienwerder und v. Wißmann-Brotzen gewählt. — Weiter wurde die Absendung eines Huldigungstelegramms an den Kaiser beschlossen. — Es folgte die Bildung von fünf Kommissionen, und zwar wurden, um eine möglichst große Betheiligung an den Kommissionsberathungen zu veranlassen, in jede Kommission neun Synodale gewählt. Die Kommissionen zerfallen in eine Verfassungs-, eine Finanzkommission, eine Kirchenregiments-Kommission, welche sich mit der Angelegenheit der Perikopen befassen soll, eine Petitions- und eine Kollekten-Kommission. — Am Dienstag fanden nur Kommissionssitzungen statt.

* [Seitengewehr für Fußgendarmen.] Eine kaiserliche Kabinetsordre bestimmt, daß an Stelle des bisherigen Füsilier-Offiziersäbels für diejenigen Fußgendarmen, die diesen Säbel tragen dürfen, ein Seitengewehr nebst Leibriemen mit Hänge- und Schleppriemen tritt. In Folge dessen wird die Ordre vom 16. Juni 1899 dahin erweitert, daß bei den Landgendarmen die Eigenschaft als „Höhere im Dienstrange" vom Tragen des Porteépée abhängig ist. Das Porteépée neuer Art tragen auch die betreffenden Fußgendarmen.

* [Abstempelung der in Privatdruckereien hergestellen Frachtbriefmuster.] Die Eisenbahndirektion in Bromberg hat verfügt, daß die Prüfung und Abstempelung der in Privatdruckereien hergestellten Frachtbriefmuster in Zukunft durch die Güterabfertigungsstelle am Sitze einer Königlichen Verkehrsinspektion stattzufinden hat. Die Auslieferung der abzustempelnden Frachtbriefmuster kann bei jeder Gütterabfertigungsstelle erfolgen. Die Beförderung von der annehmenden bis zu der die Prüfung und Abstempelung bewirkenden Abfertigungsstelle erfolgt frachtfrei.

t [Grenztarif für russisches Petroleum.] Zum Ausnahmetarif für die Beförderung von raffinirtem russischem Petroleum (Leuchtöl, Kerosin) in Wagenladungen zu 10000 kg von deutsch-russischen Grenzstationen nach deutschen Stationen vom 5. Oktober 1897 ist mit Gültigkeit vom 1. Dezember 1899 der zweite Nachtrag herausgegeben worden. Derselbe enthält Frachtsätze für neue Empfangsstationen, früher veröffentlichte Ergänzungen und Berichtigungen. Der Tarif kann auf dem Geschäftszimmer der Handelskammer (Culmerstr. 14 I) eingesehen werden.

* [Geheimmittel.] Ein Kaufmann E. war wegen Anpreisung eines Geheimmittels angeklagt und verurtheilt worden. Gegen seine Verurtheilung legte er Revision beim Kammergericht ein und bestritt das Vorliegen eines Geheimmittels, da das Mittel patentirt und im „Reichsanzeiger" bekannt gegeben sei. Das Kammergericht vernichtete auch die Vorentscheidung und wies die Sache an die Vorinstanz zurück, indem ausgeführt wurde, sei das fragliche Mittel patentirt und im Reichsanzeiger seine Zusammensetzung bekannt gemacht, so könne von einem Geheimmittel nicht die Rede sein.

§ [Polizeibericht vom 15. November.] Verhaftet: Fünf Personen.

---

* Culmsee, 13. November. In der gestrigen Versammlung des Kriegervereins wurde beschlossen, die seit dem Jahre 1892 im Verein bestehende Sanitäts-Kolonne durch neue im Krankenträgerdienste ausgebildete Mitglieder zu ergänzen und die Uebungen während des Winterhalbjahres regelmäßig zweimal im Monat abzuhalten. Die Sanitätskolonne zählt mit den Neuaufgenommenen 16 Mitglieder. Zum Kolonnenführer wählte die Versammlung Herrn Stadtsekretär Mrongowius. Die Leitung übernimmt der praktische Arzt Herr Dr. Joel.

* Culmsee, 14. November. Unter dem Vorsitz des Herrn Lehrer Litwinski-Windak tagte hier am Sonntag die Hauptversammlung der Begräbnißkasse für Lehrer der Kreise Thorn, Culm, Briesen. Nach dem vom Rendanten Herrn Hauptlehrer Zelazny-Culmsee vorgetragenen Bericht hat der Bücherabschluß für 1899 ein Vereinsvermögen von 3829,97 Mk. ergeben gegen 3353,24 Mark im Vorjahre. Der ausgeschiedene Schriftführer Herr Lehrer Polaszek wurde wiedergewählt, ebenso der pensionirte Lehrer Herr Strzyzewski zum Stellvertreter des Rendanten. Im Laufe des Vereinsjahres sind zehn Mitglieder eingetreten, sodaß die Begräbnißkasse zur Zeit 207 Mitglieder zählt. Der Vorsitzende hob hervor, daß die Mitgliederzahl in keinem Verhältniß zu der Zahl der Lehrer der drei genannten Kreise stehe. Er richtete deshalb an die Anwesenden die Bitte, für weitere Beitrittserklärungen, namentlich unter den jüngeren Lehrern, zu sorgen. Die Versammlung hat ferner in Aussicht genommen, das bisher gezahlte Sterbegeld von 75 Mark im Sterbefalle der Frau und 150 Mark im Sterbefalle des Mannes zu erhöhen. An Beitrag zahlt ein unverheirathetes Mitglied 3 Mark und ein verheirathetes 4,50 Mark für ein Jahr.

Vermischtes.

Die Verbreitung des Christenthums. Nach einer neuen Religionsstatistik des Prof. Dr. Mirbe-Marburg hat sich im Laufe des 19. Jahrhunderts das Verhältniß der verschiedenen Konfessionen immer mehr zu Gunsten des christlichen Bekenntnisses verschoben. Gegenwärtig giebt es nach seiner Berechnung 555 Millionen Christen, 9 Millionen Juden, 245 Bekenner des Islams, 425 Millionen Buddhisten u. s. w., 271 Millionen Hindus und 122 Millionen sonstige Heiden. Demnach hat das Christenthum in der auf 1488 Millionen berechneten Gesammtzahl der Erdbewohner die meisten Bekenner, denn mehr als ein Drittel der Menschheit gehört ihm an.

Goethes Freundin, Ulrike v. Levezow, ist nach einer Meldung aus Wien auf ihrem Gute Trieblitz bei Lobositz Montag Nacht im 96. Lebensjahre gestorben. Aus der Bekanntschaft rührt Göthe's Dichtung „Trilogie der Leidenschaft" her.

Eine große Benzin-Explosion fand Montag in einer chemischen Fabrik zu Uerdringen (Rheinpreußen) statt. Zahlreiche Arbeiter trugen Verletzungen davon, drei wurden getödtet.

Die Arbeiter am Simplontunnel, etwa 2500 Mann, streiken. Sie fordern Lohnerhöhung u. s. w.

Die Pest macht auch auf Mauritius, der britisch-afrikanischen Insel im Indischen Ocean Fortschritte. In der letzten Woche sind 87 Erkrankungen und 62 Todesfälle vorgekommen.

Ermordet wurden in Steinabrückl (Niederösterreich) der Fabrikant Glanz und seine Wirthschafterin. Die Mörder raubten 80000 Gulden.

Ein allgemeiner Ausstand der belgischen Bergleute soll am 4. Dezember beginnen.

Die Bezeichnung „Soldateska" ist eine Beleidigung. Das Landgericht Stettin hatte den Rittergutsbesitzer v. Ramin wegen Beleidigung in zwei Fällen zu 500 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Ueber eines seiner Grundstücke führt ein Weg zum Exercierplatz. In einer Eingabe an das Generalkommando und an das Kriegsministerium verlangte v. R. den Ersatz des Schadens, der ihm von der „Soldateska" verursacht worden sei, und bezeichnete irgend eine Behauptung der Garnison-Intendantur als Lügen. In letzterem Ausdrucke war eine Beleidigung der genannten Behörde gefunden worden, in dem Ausdrucke Soldateska eine solche der Stettiner Garison. Unter Soldateska verstehe man eine ungeordnete, zügellose Rotte von Soldaten. Bei der Strafausmessung wurde in Betracht gezogen, daß der Angeklagte selbst Rittmeister a. D. ist. Die gegen das Urtheil eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

Wenn Prinzeßchen reisen. Das russische Kaiserpaar hatte bei seinem jüngsten Aufenthalte in Deutschland bekanntlich die drei kleinen Prinzessinnen bei sich, die auch die Reise nach Potsdam mitmachten. Damit die Prinzessinnen unterwegs stets frische Milch bekommen konnten, wurden in einem der elf Wagen des russischen Hofzuges zwei stattliche Holländer Kühe mitgeführt. Der betreffende Wagen ist vollständig als Kuhstall eingerichtet, Fußboden und Wände sind mit weißblauen Fliesen belegt, und es herrscht blitzende Sauberkeit darin. Frisches Grünfutter wurde nach Bedarf an den einzelnen Stationen eingenommen, bei denen es im Voraus telegraphisch bestellt wurde, und die Kühe befanden sich anscheinend ganz wohl dabei.

Kollege Virchow. Das „Schlierseer Bauerntheater" gastirt jetzt in Berlin im Belle-alliance-Theater." Am letzten Freitag Abend wurde Raucheneggers Volksstück „Jägerblut" gegeben. In diesem Stück giebt der Komiker Terofal den komischen Dorfbader Zangsl, der mit witzigen Kalauern gegen die medicinische Wissenschaft loszieht. Geheimrath Virchow wohnte der Vorstellung bei, und als der Künstler den Gelehrten in einer Loge bemerkte, richtete er die Worte seiner Rolle direkt gegen jene Loge: „Ich stimme ganz der Theorie meines berühmten „Kollegen" Virchow bei: So lange der Mensch sich noch rührt, lebt er noch." Virchow stimmte in das helle Lachen, das sich erhob, recht herzlich ein und stattete später seinem „Kollegen" in der Garderobe einen Besuch ab, wo er sich angelegentlichst nach seinem Künstlerleben befragte und sich manch hübsches Schnadahüpfl vorsingen ließ.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15 November. Nach den Morgenblättern steht in Aussicht, daß vom 1. April 1900 ab die Bezüge der Beamten in den deutschen Schutzgebieten in Afrika eine neue Regelung erfahren.

Köln, 14. November. In der chemischen Weberei von Schliesser & Engländer in Schlebusch legten 300 Arbeiter die Arbeit nieder, weil eine Arbeiterin in Folge Wortwechsels mit dem Direktor sofort entlassen worden war.

Wien, 14. November. Die Delegationen werden, wie die „Neue Freie Presse" meldet, auf den 30. d. Mts. einberufen werden.

Petersburg, 15. November. Der Senator Geheimrath Sakrewski ist seines Amtes entsetzt worden; wie verlautet, wegen unerlaubter publicistischer Mitarbeit an ausländischen Blättern.

Sevilla, 14. November. Zu Ehren der Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich von Preußen sind die deutschen Geschäftshäuser mit deutschen Fahnen geschmückt. Der deutsche Konsul stattete den Prinzen einen Besuch in ihrem Hotel ab.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15 Nov., um 7 Uhr Morgens: + 0,74 Meter. Lufttemperatur: + 7 Grad Celsius. Wetter: trübe. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 16. November: Ziemlich milde, wolkig, vielfach trübe. Strichweise Niederschlag. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 26 Minuten, Untergang 4 Uhr 3 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 14 Minuten Nachm., Untergang 6 Uhr 15 Minuten Morgens.

Westpreußischer Butterverkaufsverband.

Geschäftsbericht für den Monat Oktober. Mitgliederzahl 63.

Verkauft wurden:

a) Tafelbutter 52685,5 Pfund, erstklassige, die 100 Pfund zu 119 bis 130 Mark.
b) Molkenbutter 108,5 Pfund, sämmtliche zu 105 Mk.
c) Frühstückskäschen 7315 Stück, die 100 Stück zu 7 Mk.
d) Quadrat-Magerkäse — Pfd., die 100 Pfd. zu ——.
e) Tilsiter Käse, vollfett, 1754,1 Pfund, die 100 Pfund zu 55 bis 60 Mark.
Tilsiter Käse, halbfett, 687,9 Pfund, die 100 Pfund zu 44 bis 45 Mark.
f) Emmentaler Käse —,— Pfund, die 100 Pfund — bis — Mark

Die höchsten sogenannten Berliner amtlichen Notirungen waren am:

6.,	13.,	20.,	27. Oktober und 3. Novbr.	
120,	120,	118,	116,	214 Mark.

Die 63 Mitglieder setzten sich zusammen aus: 14 Genossenschaftsmolkereien (davon 6 in eigenem Betrieb, 8 in Pachtbetrieb), 1 Gesellschafts-, 45 Guts- und 3 selbstständigen (städtischen) Molkereien, davon 3 in Pommern, 2 in Ostpreußen, 1 in Provinz Posen, die übrigen in Westpreußen.

Berlin SW., Kreuzbergstr. 10. B. Martiny.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	15. 11	14. 11.
Tendenz der Fondsbörse	still	fest
Russische Banknoten	216,60	216,60
Warschau 8 Tage	215,75	215,75
Oesterreichische Banknoten	169,45	169,40
Preußische Konsols 3 %	89,75	89,80
Preußische Konsols 3½ %	97,90	97,90
Preußische Konsols 3½ % abg.	97,90	97,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,70	89,70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98,20	98,10
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,10	86,10
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	94,40	94,30
Posener Pfandbriefe 3½ %	94,70	94,60
Posener Pfandbriefe 4 %	101,—	101,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,30	98,30
Türkische 1 % Anleihe C	25,35	25,30
Italienische Rente 4 %	93,—	92,90
Rumänische Rente von 1894 4 %	84,90	84,90
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191,30	191,—
Harpener Bergwerks-Aktien	199,60	199,30
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	124,75	124,75
Thorner Stadtanleihe 3½ %	93,10	—,—
Weizen: Loco in New-York	73 1/8	72 7/8
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,40	47,50

Wechsel-Diskont 6 %
Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %.
Privat-Diskont 5 %.



Jede sorgsame Mutter sollte auf den Rath des Arztes hören und beim Waschen der Kinder die ärztlich empfohlene Patent-Myrrholin-Seife anwenden. So schreibt z. B. ein bekannter Arzt: „Bei meinem Kindchen (z. Z. ½ Jahr alt) wegen oberflächlicher Hautschrunden 2c. zu Waschungen in Gebrauch genommen, hat sich großartig bewährt." Die Patent-Myrrholin-Seife, welche überall, auch in den Apotheken, erhältlich, ist bereits in viele Familien unentbehrlich geworden.

Unserem Kollegen Herrn

Vincent Kowalkowski

zu seinem 25jährigen Buchdrucker-Jubiläum ein

donnerndes Hoch!

Thorn, 15. November 1899.

Die Gehilfen der Rathsbuchdruckerei E. Lambeck.

Die Lieferung von Winkeleisen-Knaggen soll verdungen werden.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin

Dienstag, den 21. November,

Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, einzureichen.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 20. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

wird auf dem Grundstück, Thorn, Steilestraße No. 4

1 Sopha

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Thorn, den 15. November 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Die

Brod- und Feinbäckerei

von

F. Sontowski,

Culmerstraße 12

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Thorn zur Lieferung von allen Backwaaren, aller Art Kuchen stets frisch und schmackhaft. Frühstück sende stets pünktlich frei ins Haus.

Meinen

reichhaltigen

Journal-Lesezirkel

erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Walter Lambeck,

Buch- und Musikalien-Handlung.

Heinrich Gerdom, Thorn,

Katharinenstr. 8

Photograph des deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.

Mehrfach prämiirt.

Alleinige Erzeugung von

Reliefphotographien

(Patent Stumann) für Thorn.

25000 u. 15000 Mk.

gegen sichere Hypotheken auf in Thorn gelegene Grundstücke gesucht. Offerten unter **Z. 32** an die Expedition d. Zeitung.

Schützenhaus.

Die heizbare

Kegelbahn

ist noch für **2 Abende** zu vergeben.

Wilh. Kasuschke.

III. Etage,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**

Möbl. Zimmer

zu haben

Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

Die II. Etage

in unserem neuerbauten Hause **Breitestr. 31** 4 Zimmer nebst allem Zubehör ist von sofort zu vermieth. **Immanns & Hoffmann.**

Wohnung,

3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.

Culmer Chaussee 49.

Möbl. Zimm. b. z. v. Bäckerstr. 6, part.

Konkurs-Waarenlager.

Das zur **A. Jakubowski**'schen **Konkursmasse** gehörige **reich assortirte Waarenlager,** bestehend aus

Cigarren, Cigaretten, Tabaken u. Rauchrequisiten, Spazierstöcken pp.

soll **einschließlich der Geschäftseinrichtung im Ganzen** verkauft werden.

Gerichtliche Taxe Mk. 4916,91 Pf.

Schriftliche Offerten in Prozenten über die Taxe sind bis zum 24. November cr. nebst 500 Mk. Bietungssicherheit bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Zuschlag bleibt vorbehalten.

Besichtigung täglich nach vorheriger Anmeldung.

Paul Engler,

Verwalter der A. Jakubowski'schen Konkursmasse.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungskapital Ende Oktober 1899 . . . . Mk. **599,041,320**

Neue Anträge vom 1. Januar bis Ende Oktober d. Js. . . . . „ **43,377,477**

Sicherheitsfonds Ende 1898 . . . . „ **220,390,964**

Bezug der **ersten** Dividende **2** Jahre nach Abschluß der Versicherung. Dividende im Jahre 1900 an die nach Plan **B** Versicherten aus 1880: **60**%, 1881: **57**%, 1882: **54**% u. s. w. der **vollen** Tarifprämie.

Gewinnreserve der Versicherten Ende 1898 Mk. **15,927,312.**

Nachschußverpflichtung der Versicherten vertragsmäßig ausgeschlossen.

Mitversicherung des **Kriegsrisikos** und der **Invaliditätsgefahr. — Keine Arztkosten.**

Prospekte und jede weitere Auskunft **kostenfrei** durch die Vertreter der Gesellschaft in Thorn **Gebr. Tarrey**, in Schönsee **O. Krafft**, in Schulitz **G. Struwe**, in Culmsee **A. Goga**, in Argenau **W. Lehnberg**.

Massiv eichene

Stabparkettböden

bester und haltbarster Fußboden,

sowie alle

gemusterten Parketts

liefern als Spezialitäten billigst

Danziger Parkett- und Holz-Industrie

A. Schönicke & Co., Danzig.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, **daß ich gezwungen bin mein seit 23 Jahren am hiesigen Platze bestehendes**

Galanterie-, Kurz-

u. Spielwaaren-Geschäft, Glas-Porzellan- u. Haushaltungs-Artikel

aus meinen bisherigen Lokalitäten bis

allerspätestens Neujahr 1900

zu räumen, da die Schlesinger'schen Grundstücke in andere Hände übergegangen und dieselben im **Januar niedergerissen werden.**

Ich eröffne daher einen vollständigen streng

reellen Ausverkauf

meines gesammten Waarenlagers zu ganz bedeutend herabgesetzten jedoch festen Preisen.

Es bietet sich somit dem geehrten Publikum eine außerordentlich günstige Gelegenheit, ihren jetzigen und gleichzeitig den

Weihnachtsbedarf zu decken.

Hochachtungsvoll

Max Cohn

Donnerstag Freitag u. Sonnabend kommen zum Ausverkauf

Wassergläser 7 u. 8 Pf p. Stck.

Kaffeetassen, blau Zwiebelmuster, 17 u. 20 Pf. Paar.

Speiseteller, prima Steingut p. Stck. 7 u. 9 Pf.

Keine Ausschußwaare.

Frauenpantoffel m. Filzfutter Paar 45 Pf.

Herrenpantoffel „ 50 „

Circa 100 Dutzend diverse Schlipse u. Cravatten 10 und 15 Pf. Stück.

Wohnung, III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß. Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u. Waschküche, allem Zubehör von sofort zu vermiethen.

Baderstraße 2.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad etc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Schlesinger's Restaurant.

Donnerstag,

von 6 Uhr Abends ab.

Wurstessen.

Grunau's Bierversand

„zur Wolfsschlucht"

Baderstrasse 28.

Empfiehlt **Siechen-, Erlanger-, u. Königsberg Wickbolder Bier**

in Syphon

von 1, 2 u. 5 Ltr.

Gebinden und Flaschen.

Echt Berlin. Weißbier.

Bestes, gut abgelagertes Grätzer-Bier empfiehlt **Max Pünchera.**

V. Berliner Pferde-Lotterie

Unwiderrufliche

Ziehung am 8. Dezember 1899.

3233 Gewinne Werth

102 000 Mark.

Loose à 1 Mk., 11 Loose = 10 Mk.

Porto und Liste 20 Pf.

auch gegen Briefmarken, empfiehlt und versendet das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W.

Unter den Linden 3.

Gewinne		Werth	
1	à	15 000	M.
1	à	10 000	„
1	à	9 000	„
1	à	8 000	„
1	à	5 000	„
1	à	4 500	„
1	à	4 000	„
1	à	3 000	„
2	à	2500 = 5000	„
2	à	2400 = 4800	„
2	à	1800 = 3600	„
3	à	1500 = 4500	„
16	à	100 = 1600	„
200	à	20 = 4000	„
1000	à	10 = 10000	„
2000	à	5 = 10000	„
3233	Gewinne	= 102 000	M.

Schützenhaus.

Guten kräftigen

Mittagstisch

im Abonnement und à la Karte, sowie heute den 15.

vorzügliche Flacki

empfiehlt **Wilh. Kasuschke.**

Jeden Donnerstag

von 6 Uhr ab:

Frische Grütz- und Semmelwurst

bei **J. Zagrabski,**

Coppernikusstraße 27

Lehrlinge

zur Uhrmacherei können eintreten bei Uhrmacher **Leopold Kunz, Thorn, Brückenstr. 27.**

---

1 kleines Zimmer

a. Wunsch m. Pens. zu verm. **Bäckerstr. 47.**

Gewölbter Keller im Zwinger, und **Stallung,** dito **Stallung** im Hof.

783 **Louis Kalischer.**

In meinem neuerbauten Hause **Brückenstraße 5** ist eine

elegante Wohnung

in II. Etage v. 7 Zimmern, Badeeinrichtung, Balkon, Erker vom 1. Januar od. 1. April zu vermiethen. In der III. Etage ist eine **Wohnung** von 3 resp. 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. **N. Levy.**

Freundliche Wohnung,

2 Stuben, Küche, Keller u. Boden für 76 Thlr. von sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 1.**

---

1 großen Lagerkeller

nach der Mauerstraße gelegen hat zu vermiethen.

H. Schulz, Culmerstraße 22.

Möbl. Zimm. zu verm. Gerberstr. 13/15 2 Tr.

Mellienstraße 89

1. Etage v. 6 Zimmern, Mädchenstube, reichl. Zubehör, auf Wunsch Pferdestall, Wagenremise versetzungshalber sofort od. 1. April zu verm.

Herrschaftliche

Wohnung.

Baderstraße 28 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise.

Technisches Bureau

v. Zeuner

Alter Markt 27 ist Umstände halber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen Näheres daselbst, 2 Treppen.

---

1 möbl. Zimmer

nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen. **Neustädt. Markt 19. II.**

Kleine renov. Wohnung

Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen. **Strehlau, Coppernikusstraße 15.**

Tivoli-Etablissement.

Heute Donnerstag, den 16. November:

CONCERT

von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 15.

Eintritt 10 Pf.

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bitter

Krause, Oeconom.

Die neu renovirte Kegelbahn ist noch für Dienstag und Sonntag zu vergeben.

Waldhäuschen.

Heute Donnerstag,

von 6 Uhr Abends ab:

Wurstessen

(eigenes Fabrikat)

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Robert Hellwig.

Graphischer Verein

Thorn.

Sonntag, 19. November cr.

im

Wiener Café

in Mocker:

Erstes großes

Wintervergnügen

Concert,

von der Kapelle des Fußartl.-Regts. Nr. 11.

Auftreten eines

Damen-Imitators,

sowie der sehr

beliebt gewordenen

Vereins-Humoristen

Neu! Originell! Neu!

Zum ersten Male:

Mr. Le Donk

mit seinen musikalischen Figuren.

Verschiedene

andere Ueberraschungen.

Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorträge 5 Uhr.

Eintrittspreis: 25 Pf. pro Person, Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Zum Schluß: Tanz.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

NB. Besondere Einladungen werden nicht versandt.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.